

*Acta Historica Universitatis Silesianae Opaviensis 2 (2009). Ideje, iluze a realita v dějinách [Ideen, Illusionen und Realität in der Geschichte].*

Slezská universita v Opavě, Filosoficko-přírodovědecká fakulta, Ústav historických věd, Opava 2009, 319 S., zahlr. Abb.

In den letzten Jahren hat Opava (Troppau) als Universitäts- und Wissenschaftsstandort eine dynamische Entwicklung durchlaufen. Das dokumentiert auch das Erscheinen einer neuen Zeitschrift, der „Acta Historica Universitatis Silesianae Opaviensis“ (AHO), die seit 2008 mit einem umfangreichen Band jährlich vorgelegt wird. Zwar stellt sich die AHO in die Tradition der 1994 begründeten „Acta historica et museologica Universitatis Silesianae Opaviensis“, doch geht das Konzept des Herausgeberkreises um Jiří Knapík deutlich über das einer regionalhistorischen

Zeitschrift hinaus: Schlesien hat weiterhin einen festen Platz in der AHO, was sich bereits daraus ergibt, dass diese Raum für die Veröffentlichung der Ergebnisse des großen, von der Tschechischen Wissenschaftsförderagentur Grantová agentura (GA) finanzierten Projekts zur Geschichte Schlesiens bietet, an dem auch mehrere außer-universitäre Forschungseinrichtungen in Opava mitwirken. Zudem soll die Zeitschrift der wachsenden Zahl der Doktoranden und Habilitanden des Historischen Instituts der Universität Opava als wissenschaftliche Plattform dienen. Der jeweilige Themenschwerpunkt eines Jahrgangs ist indessen überregional und epochenübergreifend angelegt und wird interdisziplinär bearbeitet, was auch eine Erweiterung der Autorenbasis bedeutet.

Der erste Band der AHO war dem Troppauer Historiker und Rektor der Schlesischen Universität Rudolf Žáček zum 60. Geburtstag gewidmet und brachte, Žáčeks Forschungsinteressen entsprechend, vor allem Beiträge zur schlesischen sowie zur tschechisch-polnischen Beziehungsgeschichte vom Mittelalter bis unmittelbar an die Gegenwart. Der zweite Jahrgang ist mit dem Titel „Ideen, Illusionen und Realität in der Geschichte“ überschrieben, der in elf Aufsätzen aus unterschiedlichen Perspektiven umgesetzt wird, wobei der zeitliche Horizont auch hier wieder von der hochmittelalterlichen bis hin zur jüngsten Geschichte reicht. Ideen und ihre Konfrontation mit der Wirklichkeit werden dabei zunächst vor allem auf der Ebene von Repräsentationen analysiert. So wirbt Josef Šrámek in seinem Aufsatz über klösterliche Dokumentenfälschungen aus dem 13. Jahrhundert dafür, diese als wertvolle Quellen für die Untersuchung von Identitäts- und Realitätskonstruktionen heranzuziehen und als solche ernst zu nehmen. Robert Antonín und Tomáš Borovský beschreiben den Einzug mittelalterlicher Herrscher in Städte als Inszenierungen, in denen Illusionen eine zentrale Rolle spielten – denn nicht immer genügten die Bedingungen vor Ort den Anforderungen, um das bedeutungsgeladene Ritual des Einzugs in idealer Weise umzusetzen. Auch Dušan Uhlíř befasst sich mit den Reisen von Herrschern – und zwar am Beispiel des Durchzugs polnischer Könige durch Mähren. Aus dem Kontext konkurrierender Nationsentwürfe seit dem 19. Jahrhundert erzählt Antonín Šimčík die Gründungsgeschichte des Schlesischen Museums in Těšín/Cieszyn/Teschen. Der folgende Aufsatz befasst sich mit den Plänen, die der Architekt Oldřich Liska ein gutes Jahrhundert später für den Wiederaufbau des im Zweiten Weltkrieg zerstörten Stadtzentrums von Opava als einer hochmodernen Metropole entwickelte, deren Architektur von einem (tschechisch-)nationalen und zugleich fortschrittlichen Geist bestimmt sein sollte. Die meisten der von ihm entworfenen Gebäude, die in Pavel Šopas Beitrag als Skizzen oder Modelle abgebildet sind, wurden allerdings nicht realisiert.

Zwei Beiträge zum 20. Jahrhundert, in denen es um den Erosionsprozess der kommunistischen Utopie geht, schließen den Aufsatzteil ab: Als gescheitert im Kontakt mit der Wirklichkeit ließen sich die hochfliegenden Pläne der kommunistischen Kulturpolitiker nach dem Februar 1948 bezeichnen, die, wie Knapík beschreibt, binnen eines halben Jahres „eine völlig andere Literatur“ schaffen wollten. Den sehr langsamen Abschied vom Glauben an die Sowjetunion und die Überlegenheit der sowjetischen Forschung zeichnet Martin Franc anhand der Korrespondenz zweier Wissenschaftler aus der Tschechoslowakei von den frühen 1950er Jahren bis

in die Zeit nach dem „Prager Frühling“ nach und zeigt, dass die Bindung an eine Ideologie weitaus stärker sein kann als fachliche Zweifel und persönliches Erleben.

Auf die Aufsätze zum Schwerpunktthema im Aufsatzteil der Zeitschrift folgen „Materialien und Dokumente“, ein Rezensionsteil sowie eine „Chronik“, in der vor allem (aber nicht nur) über wissenschaftliche Veranstaltungen und Projekte in Opava berichtet wird. Ferner gibt es eine Rubrik „Erinnerungen“, in der im besprochenen Heft ein kurzer Text des Dichters und Journalisten Jan Štern über seine Begegnungen mit František Halas abgedruckt ist. Štern, der den Dichter in den ersten Jahren nach dem Krieg drei Mal traf, beschreibt diesen sehr lebendig als kritisch, ja respektlos. Halas habe den damals jungen begeisterten Autor der „Tvorba“ gemahnt, nicht „Dzerzinski“ zu spielen, also keine Säuberungen im Kulturleben zu entfachen oder zuzulassen – vergebens, wie sich Štern aus großer zeitlicher Distanz erinnert. Schließlich wurde Anfang der 1950er Jahre selbst der zwischenzeitlich verstorbene Halas verdammt und aus dem offiziellen Literaturkanon ausgeschlossen.

Die AHO zeigt sich mit ihren ersten beiden Bänden als gut konzipiertes und ansprechend gestaltetes Unternehmen, bei dem sich die selbst gestellte Aufgabe, die historische Forschung aus und über Schlesien zu bündeln, bestens mit übergeordneten Perspektiven verbindet. Heft 2010 wird dem Thema „Reisen und Rückkehr“ gelten – man darf gespannt sein.